

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.30, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratentheil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Premjum 25%
DOM HANDLOWY
D. A. i G. Dementjewowi Sk-a
 Herbata, Kawa, Kakao,
 Chińskie, Japońskie i t. p. przedmioty
 oraz
MEBLE BAMBUSOWE

Z powodu wielkiego potrzebowania naszej herbaty w Królestwie
 Polskiem zostaliśmy zmuszeni otworzyć filję naszego domu han-
 dlowego w **Warszawie**, gdzie, jak i w innych składach nas ych
 będziemy takową sprzedawać detalnie po cenach hurtowych; dia-
 tego też każdy, kupując u nas herbatę albo kawę zyskuje 25%
 które wydaje się herbatą, kawą lub innymi przedmiotami jako

PREMIUM.
 Kantor i Skład w Odessie.
 Komisionerzy:
 w Jokohamie, Kobe (Japonja), w Chaihou i
 Fudzou (Chiny), w Kolombo (Ceylon).

- SKŁADY:**
- | | |
|---|---------------------|
| 1) Warszawa, ul. Marszałkowska,
dom Tow. Ubezpiec. Rosja | 8) Ekaterynosław |
| 2) Odessa. | 9) Rostów nad Donem |
| 3) St. Petersburg | 10) Nowoszerkask |
| 4) Jalta | 11) Charków |
| 5) Nikolajew | 12) Piatigorsk |
| 6) Cherson | 13) Tyllis |
| 7) Elizawetgrad | 14) Kijów |
| | 15) Ekaterynodar. |

UWAGA. Każdy kupujący 1 funt herbaty za 2 ruble,
 otrzymuje jako premjum ładną porcelanową herbatnicę.

Prämie 25%
 Das Handelshaus
D. A. und G. Dementjew & Co.
Thee, Kaffee, Cacao
 chinesische, japanische und d. gl. Gegenstände
 — sowie —
Bambus-Möbel.

Infolge der großen Nachfrage im Königreich Polen nach unserem
 Thee, haben wir uns veranlaßt, eine Filiale unseres Handelshauses in
 Warschau zu eröffnen, wo wir, wie in allen unseren Niederlagen, den
 Thee an détail zu engros-Preisen verkaufen. Jeder Kaffee gewinnt somit
 bei Ankauf von Thee oder Kaffee in unseren Niederlagen 25%, welche
 in Thee, Kaffee oder anderen Gegenständen

als Prämie
 verabreicht werden.
Comptoir und Niederlagen in Odessa.
Commissionäre:
 in Yokohama, Kobe (Japan), Hankau, und Fud-
 schou (China) und in Colombo (Ceylon).

- Niederlagen:**
- | | |
|--|--------------------|
| 1) in Warschau, Marszałkowska-Straße
im Gebäude der Affecurati-Gesellschaft
„Rosija” | 8) Zetateinostaw |
| 2) Odessa | 9) Rostow a. Don |
| 3) St. Petersburg | 10) Nowoscherkassk |
| 4) Jalta | 11) Charkow |
| 5) Nikolajew | 12) Piatigorsk |
| 6) Cherson | 13) Tyllis |
| 7) Elizawetgrad | 14) Kijew |
| | 15) Zetateinodar. |

Anmerkung. Beim Ankauf von 1 Pf. Thee für 2 Rbl.
 erhält der Käufer als Prämie eine schöne Porcellan-Theebüchse.

Lei-
 echte Sommerhüte v. Rbl. 3.50, Havelocks v. Rbl.
 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—,
 Roverkostüme à 10.35, weiße Westen à 3 Rbl.,
 einzelne Bekleidungsstücke von Rbl. 4 bis 8,
schüler-Anzüge für sämtliche Lehranstalten
 von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.—
 bis 8.75, Knabenwaschanzüge aus Prima-Leinen von
 Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.—
 bis 6.50.
 Umtausch jederzeit gestattet.
 Für Maass-Bestellungen specielles feines Stofflager.
Herren und Knaben-Kleiderhaus
Emil Schmechel,
 Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 98.

Dr. A. Grosplik
 Spezialarzt für
 Haut-, venerische und Geschlechtskrank-
 heiten
 Ceglinaustrasse Nr. 28 (Ecke Zachodniestr.)
 8—11 morgens; 5—8 abends; Damen 3—4.

Bahn-Arzt
E. Lebedinska
 Blombiren, künstliche Zähne.
 Vom 1. Juli l. J. Ecke Petrikauer-Straße und
 Meyers-Passage.

Dr. Wincenty Gajewicz
 choroby WEWNĘTRZNE i
 DZIECINNE.
 Nowy Rynek № 5, dom p. Łuby.

Corset-Fabrik
Aux quatre Saisons
 Warschau, Wierzbowa 6,
 Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt
 gebracht.

Wir machen hierdurch ergebenst bekannt, daß unser
 Verkauflocal nach erfolgtem Umbau sich wieder:
Petrikauerstraße № 44,
 befindet.
 Hochachtungsvoll
 Aktien-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik.
 Vertreter: A. Marcus und L. Grünfeld.

Das
JAROSLAWER MAGAZIN
 befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,
 vis-a-vis Singer.

R. Freisman, (Apotheker M. Spokorny)
 empfiehlt:
KUR-KEFIR.
 Allerneuestes Nahrungs- und Kräftigungsmittel.
 Telefon Nr. 190.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei
 und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIETKI
 unter der Firma
„HELENA”
 Lodz, Petrikauer-Straße № 111, Telefon № 851.
 Uebernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Garbi-
 nen, Portièren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Delatieren von div. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen.
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

Die Conditorei von J. Szmagier
 Petrikauer-Straße 28
 empfiehlt dem geehrten Publikum ihre besten Filialen und Milchgeschäfte in den Gärten: in der Siegelstr.
 neben der Reichsbank unter der Firma SIELANKA und im Garten des Commis-Bereichs, wo saure und
 süße Milch, Schmand, Kaffee, Thee, Chocolade, verschiedene Kuchen, Butterschnitten, Brod, Semmeln, gefochte
 Eier, Seife, Eierpfeifen, Sodawasser, Limonade, Orangeade, Eiskaffee, Eis etc. etc. verabreicht werden.
 Im Garten des Commis-Bereichs finden jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag ab,
 um 7 Uhr Abends Concerte statt, unter Leitung des Kapellmeisters Chodkowski.
 In „Sielanka“ finden täglich Concerte des polnischen Quartetts statt.

Amateure der vorzüglichen Papierrosen
„KOMETA”, 10 Stück 6 Kop.
 werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit täuschend ähnlichen Etiketten, ersucht,
 ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik
W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Zahnarzt
R. RITT.
 wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-a-vis
 Petersilge's Reubau.

Dr. med. Goldfarb
 Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten.
 Zawadzka-Straße Nr. 18
 (Ecke Bulwarstraße Nr. 1), Haus Grodenst.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
 Nachm.

Chemisch-bakteriologisches-Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrilauer Str. 120
Untersuchungen für ärztliche Zwecke (Harn-, Sputum-, Frauramlich-Analyse etc.)
Hygienische Untersuchungen von Wasser, Eis, Luft, Mineralwässer, Bier, Nahrungsmittel und Gärungsmittel (Butter, Milch, Gebäck u. s. w.)
Untersuchung von Seife, Kerzen, Leinwand, gefärbten Stoffen sowie von anderen täglichen Gebrauchsgegenständen.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria
Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8-11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11-1 und 4-6 Uhr.
Petrilauer-Strasse 17.

Nervenarzt

Dr. B. Ellasberg
Elektricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe, Rheumatismus etc.
Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.
Petrilauer-Strasse Nr. 66.

Kinderarzt

Dr. A. Maszlanka
Djela Nr. 3 (2. Etage)
Empfangsstunden bis 10 1/2 Vormittags und von 4-6 Nachmittags.
Schuppoden-Insung.

Künstliche Zähne

mit und ohne Gaumen, Blombiren kanaler Zähne im zahnärztlichen Kabinett von
M. L. Aronsohn,
Petrilauer-Strasse Nr. 101, vis-a-vis Heinzel.

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski
wohnt Petrilauer-Str. 26, im Hause der Gebrüder Schiroster, neben der Conditorei des Herrn Schmagler.

Dr. Leon Silberstein,

Special-Arzt für Haut-, Geschlechts und venerische Krankheiten.
Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr, Damen von 5-6 Uhr Nachm. Sonn- u. Feiertags Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N. Evangelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. S. Krakowski,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, empfängt täglich von 9 1/2-11 Vormittags und 4-7 Uhr Nachmittags.
Petrilauer-Strasse 123, Haus Wojdyslawski.

Dr. A. Sołowieczyk

Spezialarzt für Kinder- und Innere Krankheiten
Petrilauer-Strasse Nr. 115
1. Etage.
Sprechstunden 9-10 Früh u. 3-5 Nachmittags

Politische Rundschau.

Zur Verlobung des Königs Alexander von Serbien wird der „Bos. Btg.“ des Weiteren aus Belgrad geschrieben: Die ersten Beziehungen zwischen dem König und seiner Braut wurden in Biarritz geknüpft, wo König Alexander seiner Mutter, die damals dort weilte, einen Besuch abstattete. Königin Natalie begünstigte diese Beziehungen bis zu einer gewissen Grenze in selbstständiger Absicht. Frau Maschin verließ dann ihre Stellung bei der Königin Natalie und ließ sich in Belgrad nieder. Schon im heurigen Frühjahr kam es zu einem Streit zwischen dem Könige Alexander und seinem Vater, dem Könige Milan, der seinen Sohn zur Verehelichung mit einer ausländischen Prinzessin drängte. Auch das Ministerium drohte schon damals mit seiner Demission, wenn König Alexander aus seinen bereits im Frühjahr gemachten Andeutungen von einer Verlobung mit Frau Maschin Ernst machen sollte; doch blieb all dies vergeblich. Am Freitag wurde das Kabinett von der unmittelbar bevorstehenden Verlobung des Königs mit Frau Maschin in Kenntnis gesetzt. Das Kabinett trat sofort zu einem Ministerrat zusammen und beschloß, seine Demission zu geben, falls der König auf seiner Verlobung beharre, da die Regierung die Verantwortung hierfür nicht tragen könne. Gleichzeitig wurde beschlossen, den Obersten Offizier, den ehemaligen Adjutanten des Königs, sofort nach Karlsbad zu König Milan zu entsenden, um diesen zu bewegen, daß er seinen ganzen Einfluß auf seinen Sohn anwende, um womöglich die Verlobung hinauszuhalten. Der Vater der Braut Paula Efunewiza, war Kreisvorsteher in Sabab. Nach seinem Tode hatte die Wittwe Andja den nachmaligen Regenten General Belimarkowitsch geheiratet. Als König Alexander

von dem Beschlusse des Ministerrathes in Kenntnis gesetzt wurde, erklärte er, auf seinem Entschlusse zu beharren und, falls sich im Lande Widerstand gegen seine Verehelichung erheben sollte, lieber dem Throne zu Gunsten seines Vaters zu entsagen. Wie weiter gemeldet wird, haben in Belgrad der Ministerrath, der Staatsrath, der Metropolit und der Präsident der Stupschina den König Alexander beschworen, im Interesse der Krone, der Dynastie und des Landes das unglückliche Heirathsprojekt fallen zu lassen. Der König blieb jedoch bei seinem Beschlusse, weshalb das Ministerium demissionirte. Nach der stürmischen Ministerrathssitzung, in welcher die Demission des Kabinetts beschlossen wurde, gab König Alexander Befehl, daß die königliche Leibgarde das Haus der Frau Maschin bewache, angeblich um deren Entführung zu vereiteln und sie vor jeder Unbill zu beschützen. Am Sonnabend Abend fand im Konak ein Festmahl statt, woran der Präsident der Stupschina und mehrere Abgeordnete theilnahmen. Der König fragte den Präsidenten, ob er seinen Heirathsplan billige. Der Präsident erwiderte ausweichend, worauf der König erwiderte: „Möge man mein Vorgehen billigen oder nicht, ich liebe die Frau, die ich auserkoren habe, und werde sie heirathen.“

China und Japan. Aus dem Briefe des Kaisers von China an den Kaiser von Japan geht deutlich hervor, daß der Beherrscher des Reiches der Mitte eine feindliche Stellung gegen die Westmächte in Europa gefaßt hatte und daher mit der Tendenz der Borer-Bewegung einverstanden sein muß. Ob er den Termin und die Art des Angriffs auf die Fremden billigt, tritt vor der entscheidenden Thatsache in den Hintergrund, daß er dem Kaiser von Japan ein Trübsündniß gegen das Abendland angeboten hat. Die Antwort aus Tokio macht, wie die „Post“ schreibt, mit einem Schlage den Gerüchten ein Ende, als habe auch Japan je eine fremdenfeindliche Politik in Ostasien getrieben oder unterstützt. Die Stellung dieses Reiches im Koncert der Mächte ist durch Veröffentlichung des Briefwechsels jetzt aller Zweifel entleidet, denn der Inhalt bestätigt vor aller Welt, daß die japanische Regierung die Kultur höher stellt als die Massengemeinschaft. Sie fühlt sich deshalb in Solidarität mit dem Abendlande und nicht mit China. Im Vordergrund der Antwort des Kaisers von Japan steht der Hinweis auf das Völkerecht, das kulturelle Moment; erst dann, wenn China sich den Erfordernissen des internationalen, von der Kultur geschaffenen Rechtes unterwirft, wird sich Japan unter Umständen bereit finden lassen, bei den Mächten zu Gunsten Chinas zu wirken. In dem Briefe wird also den Chinesen durch die Betonung des Einverständnisses mit den Mächten die Aussicht auf ein europäerfeindliches Einvernehmen zwischen den größten Nationen der gelben Rasse gründlich genommen. Die japanische Regierung hat seit der Neuorganisation des Landes die Werthe schaffende Bedeutung des Kulturlebens erkannt und auch richtig erfaßt, daß es dem Volkwohl dienlicher ist, wenn das Reich an dem friedlichen Wettbewerbe der abendländischen Nationen auf dem Weltmarkte theilnimmt, als wenn es seine Kräfte in einem zwecklosen Kampfe des Ostens mit dem Westen zerreißt. Die Satarennachrichten über ein Bündniß zwischen Japan und China sind meist von englischen publizistischen Organen in die Welt gesetzt worden. So brachte der Londoner „Daily Express“ die von der ganzen Presse übernommene und zum Gegenstand von Kommentaren gemachte Nachricht aus Shanghai, man habe die Entdeckung gemacht, ein im vergangenen Jahre nach Tokio entsandter chinesischer Spezialkommissar wäre beauftragt gewesen, dem Kaiser von Japan Vorschläge für einen geheimen Vertrag zu machen, der den Zweck haben sollte, jeden europäischen und amerikanischen Einfluß zu vernichten und alle Fremden in China und Japan allgemein niederzuzumeln. China und Japan sollten das ganze Ostasien von Birma bis Sibirien unter sich theilen. Diese Nachricht trägt den Stempel der Unglaubwürdigkeit so sehr auf der Stirn, daß sie kaum einer Widerlegung durch den jetzt veröffentlichten Briefwechsel bedürft hätte.

Beste russische Nachrichten über den Krieg in China.

Nach der „St. Pet. Zeitung“ berichtet die „Topr. H. P. Gaz.“, daß die chinesischen Truppen, ungeachtet der von ihnen am 4. Juli davongetragenen Verluste, am 5. um 7 Uhr Morgens den Kampf mit großer Energie vor Blagoweschensk erneuerten. Die von ihnen eröffnete Kanonade wurde von unseren Geschützen erwidert. Das Geschützfeuer nahm gegen 9 Uhr zu, als unsere Infanterie längs dem ganzen Ufer in Stellung rückte. Es begann ein bestiges Gewehrfeuer, das eine lange Zeit anhielt. Die Chinesen machten mehrmals der Versuch vorzurücken, doch ohne Erfolg. General-Lieutenant Gribitski hatte an diesem Tage einen Theil des Detachements aus Nigan herbeibeordert, der am linken Ufer des Amur ein starkes Gewehrfeuer auf den Feind eröffnete. Hieran begannen die Chinesen bald zurückzugehen und das Ufer zu räumen. Der chinesische Verlust beträgt gegen 120 Mann.

Die allgemeine Lage auf den Linien der Mandshurischen Bahn ist zur Zeit nach der „H. B. P.“ folgende: Von der westlichen und zum Theil von der östlichen Strecke haben die Bediensteten, Arbeiter und die Schutzwache sich unbehindert auf russisches Territorium zurückgezogen; auf der 12. Strecke,

näher zur Meeresküste, sind die Bahnarbeiten überhaupt nicht eingestellt und sollte dieser Tage die Schienenlegung beginnen. Die Bevölkerung dieser Gegend verhält sich besonders friedlich zu den Russen. Das Centrum der Magistralbahn und der obere Theil des südlichen Zweiges der Bahn sind ebenfalls von dem gesammten Personal und der Schutzwache geräumt, die mit dem Oberingenieur Zugowitsch sich in Charbin konzentriert haben, da es ihnen in Anbetracht der weiten Entfernung nicht gelang, über die Grenze zu kommen. Der untere Theil der südlichen Linie von Port Arthur bis Nutschwang ist vollkommen intakt. Am meisten fürchtet man für die Bizlar-Strecke.

Der Kommandeur des Sibirischen Armeekorps General-Lieutenant Einewitsch ist der „Topr. P. Gaz.“ zufolge am 9. Juli aus Port Arthur nach Taku und Tientsin abgegangen, um dort den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen.

Das aus Staro-Zurichaitui abgeandete Detachment des Generals Delow bewegt sich bereits auf chinesischem Territorium. Ebenso befindet sich das Detachment des General-Majors Schischagow bereits in der Nähe von Girin an der Mandshurischen Bahn.

Nutschwang droht nach dem gen. Blatte keine Gefahr, da das russische Truppen-Detachment dort verstärkt ist. Die dort vorgekommenen Ueberfälle und Versuche der Chinesen, durchzudringen, mißlungen mit großen Verlusten für diese.

Der unbehinderte Zugverkehr auf der Eisenbahn von Taku nach Tientsin wird demselben Blatte zufolge am 11. Juli eröffnet werden.

Ferner meldet die „H. B. P.“, daß dem Ministerium der Kommunikation vom Dirigenden der Transsibirischen Eisenbahn die Nachricht von der am 1. Juli stattgehabten feierlichen Eröffnung dieser Bahn und der Zweigbahn zum Baital zugegangen ist.

Telegramm des Vice-Admirals Alexejew vom 30. Juni:

Eine feste chinesische Position jenseits des Kanals, der sich von Tientsin in nordöstlicher Richtung hinzieht, wurde von unseren Truppen, unter Mitwirkung zweier deutscher Kompagnien und einer französischen Batterie, im Sturm genommen. Der Schlag wurde gegen den linken, jenseit des Kanals befindlichen Flügel, bei einer Demonstration an der Front, geführt. Die Batterien an der Eisenbahnbrücke wurden genommen und vier völlig unversehrte Schnellfeuer-Feftungsgeschütze nebst vier Feld-Geschützen erbeutet.

Die jenseit des Kanals aufgestellten Stahlgeschütze konnten die Chinesen fortführen, nachdem sie ihre große Pulverniederlage in die Luft gesprengt hatten. Die unträgliche Hitze und äußerste Abspannung der Truppen, die 16 Stunden unter Waffen gewesen waren, sowie die Schwierigkeit eines Angriffs auf das Fort jenseit des Kanals veranlaßten, daß man sich auf die Einnahme der Eisenbahnbrücke beschränkte. Dank dem erzielten Erfolg trennt uns nur eine geringe Strecke vom Fort. Der ganze östliche Bezirk des Stadtwalles, der vorher einem Enklave-Feuer unterworfen war, befindet sich jetzt in unserem Besitz und bietet eine gesicherte Verbindung mit den am meisten vorgeückten Theilen unserer Position bei der Eisenbahnbrücke. Der Hauptvortheil liegt aber in der Möglichkeit, die Batterie aus sechsölligen Mörsern, die heute von Port Arthur eingetroffen ist, in kurzer Entfernung vom Fort aufzufahren.

Ich bin der Meinung, daß diese Batterie mit der am Südbende der Stadt aufgestellten Batterie von zwei 120 mm-Geschützen vom „Monomach“ und ein Uebergewicht über das Fort giebt, das kein Bogenseuer abgeben kann. Unsere Verluste bei der Aktion vom 30. Juni sind leider bedeutend. Verwundet wurden vom 10. Regiment die Oberstleutnants Golulezki und Korssak, Stabskapitän Komendantow und ein Sekondelieutenant. Bei der Sprengung der Pulverniederlage wurde ein Mann zu Boden geworfen und verletzt. Leicht verwundet wurde General Stössel, blieb aber in der Front. Die Japaner, Engländer, Amerikaner und Franzosen griffen die Chinesenstadt vom rechten Ufer an und besetzten ihren südlichen Theil, wobei sie aber große Verluste erlitten haben.

Wirren in China.

In Washington läuft jetzt eine Depesche nach der anderen aus China ein, und zwar rühren diese Mittheilungen angeblich direkt vom Kaiser und vom Prinzen Tuan her. So veröffentlicht der Staatssekretär Hay

ein Kaiserlich chinesisches Edikt

vom 17. Juli, welches ihm von dem chinesischen Gesandten Walingfang zugestellt wurde. Dasselbe erwähnt zunächst den Fall der Forts von Taku und das überstürzte Auseinandergehen der Streitkräfte, bespricht hierauf die Maßregeln der chinesischen Regierung zum Schutze der Gesandtschaften und Missionare und giebt dem schmerzlichen Erstaunen über die Ermordung des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft Akira und des deutschen Gesandten Freiherrn von Kettler Ausdruck, dessen gewaltsames Ende die chinesische Regierung tief ergriffen habe. Das Edikt betont ferner, es sei die Pflicht der in Betracht kommenden Behörden, die Mörder so rasch wie möglich festzunehmen und zu bestrafen. Ferner befehlet dasselbe dem Gouverneur von Peking und dem Bizkönig von Tschili, die Schadenersatzansprüche aller Ausländer einer genauen Prüfung zu unterwerfen, welche wegen der Ermordung von Fremden oder wegen

Verlustes von Eigenthum seit dem Angriff auf Tientsin gestellt werden, mit Ausnahme von denjenigen, welche direkt durch den Angriff auf Tientsin entstanden.

Ferner veröffentlicht das Staatsdepartement folgendes Kabel-Telegramm, welches es von dem amerikanischen Konsul in Shanghai erhalten hat: „Prinz Tuan telegraphirt, daß ein Beamter des Tsung-li-Yamen alle Gesandten am 18. Juli gesehen habe. An diesem Tage sei keiner von ihnen verletzt gewesen, auch habe kein Angriff damals gegen sie stattgefunden.“ Der amerikanische Konsul sagt nicht, an wen Prinz Tuan sein Telegramm gerichtet hat und das Staatsdepartement weist darauf hin, daß das Telegramm Tian's von dem des amerikanischen Gesandten Conger abweiche, da dieser hierin mittheilt, daß zu jener Zeit die Gesandtschaft beschossen wurde. Auch glaubt man im Staatsdepartement, daß in der Depesche ein Fehler und zwar, daß statt Tuan richtig „Tuan“ (Gouverneur von Shantung) zu lesen sei.

Präsident McKinley zur Vermittlung bereit.

Merkwürdigerweise nimmt man in Washington die aus China eintreffenden, mindestens zweifelhaften Nachrichten für wahr und so hat McKinley in Beantwortung der von der chinesischen Regierung an ihn gerichteten Bitte um Vermittlung dem chinesischen Gesandten mitgetheilt, er sei bereit, unter gewissen Bedingungen dieselbe zu übernehmen. Worin diese Bedingungen bestehen, wird wahrscheinlich erst heute bekannt gegeben werden, jedoch weiß man, daß die Antwort die Versicherungen bezüglich der Sicherheit der Gesandten als wahr betrachtet.

Auch in London treffen weiter

„beruhigende“ Nachrichten aus Peking

ein. Dem dortigen chinesischen Gesandten ist nämlich, wie die Morgenblätter melden, von Scheng folgende aus Shanghai, 23. Juli datirte Depesche zugegangen: Nach Meldung aus Peking vom 18. Juli hat das Tsung-li-Yamen den Departements-Unterssekretär Wen-Zin entsandt, um die ausländischen Gesandten zu besuchen; er fand sie alle, außer dem deutschen Gesandten, bei guter Gesundheit. Tsungli wendet sich jetzt mit der Bitte an den Thron, die Gesandten sämmtlich unter Bedeckung nach Tientsin zu senden, in der Hoffnung, daß dann die militärischen Operationen eingestellt werden.

Der Londoner chinesische Gesandte sandte gestern zwei Depeschen an die Regierung in Peking. Der Direktor der chinesischen Telegraphenverwaltung tritt, wie ferner gemeldet wird, mit Entschiedenheit dafür ein, daß den ausländischen Gesandten gestattet werde, Telegramme abzuschicken.

Im Gegensatz zu den Washingtoner Regierungskreisen scheint man jedoch den Tarent-Nachrichten aus China an maßgebender Londoner Stelle keinen Glauben. Parlamentsuntersekretär Brodrick theilte nämlich im Unterhause mit, der britische Generalkonsul Birren habe bei dem Gouverneur von Shantung telegraphisch angefragt, wie es komme, daß er in zwei Tagen eine Mittheilung aus Peking erhalten habe, bei der britischen Regierung aber keine Nachricht von dem chinesischen Gesandten eingelaufen sei. Die Antwort des Gouverneurs von Shantung lautete folgendermaßen: Die Mittheilung des amerikanischen Gesandten wurde vom Tsung-li-Yamen durch einen Boten abgefaßt, der etwa 200 englische Meilen täglich zurücklegte. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß eine telegraphische Verbindung mit Peking nicht besteht. Ich kann es nicht erklären, weshalb Macdonald keine Nachricht von sich gegeben hat, aber ich bitte, sich über die Gesandten nicht zu beunruhigen, denn sie und die übrigen Ausländer sind am Leben und unverletzt. Darüber habe ich schon mehrere verlässliche Nachrichten erhalten. Brodrick fügt hinzu, da über ein Monat verfloßen sei, seitdem die britische Regierung von ihrer Gesandtschaft in Peking eine Mittheilung erhalten habe, während das Tsung-li-Yamen durch Boten mit verschiedenen chinesischen Behörden verkehre, so könne die britische Regierung Mittheilungen oder Dekrete, die dem Kaiser von China oder der chinesischen Regierung zugeschrieben werden, keinen Glauben schenken, so lange sie nicht durch Briefe, welche die Unterschrift der britischen Beamten tragen, oder durch ein Telegramm mit der Chiffre der britischen Regierung bestätigt werden.

Erlaß des Kaisers von China an die Berliner Gesandtschaft.

Der Kaiser von China hat das Bedürfnis gefühlt, sich nach längerem Schweigen auch wieder einmal an seine Gesandtschaft in Berlin zu wenden. Diese erhielt nämlich ein sehr umfangreiches Schriftstück, das von dem regierenden (Y) Kaiser Kuang-sü unterzeichnet und der Gesandtschaft durch den Bizkönig von Nanjing übermittlelt worden ist. Der Kaiser spricht in dem Erlaß sein tiefes Bedauern über die Ermordung des deutschen Gesandten und des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft aus, und giebt den Gouverneuren aller Provinzen strengen Befehl, die Ursachen zu unterdrücken und die in China lebenden Fremden zu schützen. Der Kaiserliche Erlaß erwähnt mit keinem Worte der Ermordung der anderen Gesandten, die Berliner chinesische Gesandtschaft schließt daraus, daß die Ermordung nicht erfolgt ist.

Die Gesandtschaft hat den Erlaß am Sonnabend dem Auswärtigen Amte mitgetheilt, und da sie durch das Vorgehen des Grafen Bülow sehr

Tageschronik.

Unter der Ueberschrift „Die gegenwärtige Lage in Lodz“ schreibt der „Baput. Anon.“:

Die heutzutage überall bemerkbare Geschäftsstockung hat im Verein mit empfindlichem Geldmangel die Lodzer Industrie auf die nachtheiligste Weise beeinflusst. Die Panik, die die letzten Millionenbankrotte in der Lodzer Geschäftswelt hervorgerufen haben, dauert fort. Die Passiva der Firmen, die ihre Zahlungen eingestellt haben, erreichen eine Höhe von 10 Millionen Rbl., und wenn man noch die paar Duzend kleinerer Firmen, die völlig vom Schauplatz verschwunden sind, dazu nimmt, so befindet sich das hiesige Geschäft in der traurigsten Lage. Fast alle großen Firmen sind durch die letzten Fallissements in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine Besserung der Lage in der nächsten Zukunft ist schwerlich zu erwarten, da die Zahl der Bestellungen auf Produkte der hiesigen Fabriken fast mit jedem Tage abnimmt und die Produktion infolge dessen gegen das Vorjahr auf 30 Procent zurückgegangen ist. Ueberhaupt, statt sich zu bessern, wird die Lage mit jedem Tage immer schlimmer. Fast alle Fabriken haben die Dauer der Arbeitszeit auf das Minimum reducirt und eine große Zahl kleinerer Fabriken hat vollständig liquidirt. Eine große Rolle spielt auch der Umstand, daß die hiesigen Banken den Fabrikanten den Credit verweigern.

Allerdings lassen sich von Zeit zu Zeit Kaufleute aus den inneren Gouvernements sehen und machen hier unbedeutende Einkäufe, hin und wieder einmal kommen von den Lodzer Reisenden Aufträge, aber diese Thatsachen sind sehr selten und verschwinden wie ein Tropfen im Meer. Viele Kaufleute machen keine Bestellungen, weil sie der Ueberzeugung sind, daß die Preise der Lodzer Fabrikate binnen kurzem fallen werden, bei anderen wiederum ist der Grund ihrer verweirten Haltung in den schlechten Ernteaussichten in einigen Gouvernements zu suchen. Dabei muß noch bemerkt werden, daß die Fabrikanten im gegebenen Fall sich selbst geschadet haben, da sie, gezwungen durch den Geldmangel, die einmal festgesetzten Preise nicht eingehalten haben, sondern — und zwar besonders die kleinen Fabrikanten — unter dem Druck der kritischen Lage gezwungen waren, ihre Waaren zu jedem Preise, der ihnen geboten wurde, zu verkaufen, um nur Geld zu bekommen.

Die Zahl der Commissionäre hat in der letzten Zeit bedeutend abgenommen, und es giebt nur noch wenige Firmen, die mit Commissionären in Geschäftsverbindung stehen, und zwar aus zweierlei Gründen: erstens wegen der Verluste, die die Firmen bei den Commissionären erlitten haben, und zweitens weil die Fabrikanten den Commissionären den Credit abgeschnitten haben und es vorziehen, mit den Käufern in unmittelbarer Verbindung zu treten. Auf diese Weise ist von dem großen Heer von Commissionären, die ehemals auf dem Lodzer Markt operirten und eine große Rolle spielten, nur ein verschwindend kleiner Theil nachgeblieben.

Die Hauptschuld an den Verlusten, die sie erlitten haben, schieben die Fabrikanten auf ihre Reisenden, die sich bemühen, Waaren abzusetzen, ohne sich darum zu kümmern, ob der Käufer Vertrauen verdient oder nicht. Sie drängen ihre Waaren den Kaufleuten förmlich auf, diese können dann den eingekauften Vorrath nicht verkaufen und sind, wenn der Zahlungstermin herankommt, nicht im Stande, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Nach Ansicht kompetenter Personen wäre den Lodzer Fabrikanten viel Unheil erspart geblieben, wenn die Reisenden in Geschäften erfahrener und mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen wären.

Die Winterreise hat bereits begonnen, und die Saisonkäufer aus allen Ecken des Reichs, am meisten aber aus dem Kaukasus, fangen an einzutreffen. Mit Furcht und Zittern harren die Fabrikanten der Dinge, die da kommen sollen.

Erweiterung des Straßenbahnnetzes. Wie der Petrikauer „Tydzio“ erfährt, beschäftigt sich die Gouvernements-Regierung mit der Prüfung eines Projekts, dem zufolge auf acht Straßen der Stadt Lodz neue Tramwaylinien angelegt werden sollen.

Bei der Verwaltung der Warschauer Wiener Bahn sind bereits zahlreiche Entschädigungssuche von Personen, die bei der letzten Katastrophe Verluste erlitten haben, eingelaufen. Die an die Bahn gestellten Forderungen sind manchmal nicht sehr bescheiden und der Inhalt der Gesuche ist oft recht komisch. So schreibt zum Beispiel ein jüdischer Händler: „Da ich in den Sommermonaten auf Geschäftsreisen am meisten verdiene, jetzt aber krank zu Bett liegen muß, habe ich einen Schaden von wenigstens 2000 Rbl. erlitten. Der Schreck, von dem ich mich kaum erholen konnte, kostete 800 Rbl. Für dreimonatliche Behandlung 200 Rbl. monatlich, macht 600 Rbl., Unterhalt von Frau und Kindern 200 Rbl. monatlich, macht 600 Rbl. Im ganzen verlaufe ich 4000 Rbl.“ Dem Rechtsbeistand der Bahn werden diese Entschädigungsgesuche nicht wenig zu schaffen machen, besonders da die Bahnverwaltung sich mit allen Geschicklichkeiten auf dem Wege gütlicher Vereinbarung auseinander zu setzen wünscht, ohne es bis zu gerichtlicher Entscheidung kommen zu lassen.

Aus dem Geschäftsverkehr. Die Warschauer Abtheilung der Russischen Elektrotechnischen Werke Siemens &

Salake A.-G. macht durch Mundschreiben bekannt, daß ihr bisheriger Vertreter für Lodz und Umgegend, Herr Ingenieur Henryk Koler in Folge Domicilwechsels seine Thätigkeit für dieselbe vom 1. Juli l. J. ab eingestellt hat und daß sie ihre Vertretung für die Gouvernements Kalisch und Petrikau — mit Ausnahme des Bendziner Kreises — den Herren Hordlika & Stamirowski in Lodz übertragen hat.

Zur Einführung des Gewichtssystems. Die „St. Pet. Herald“ hat erfahren, daß im Finanzministerium die Frage angeregt worden, für den Getreideverkauf den Gebrauch von Gewichten obligatorisch zu machen. Diese Maßregel hat nur für die Bauern einen Zweck, weil die großen Getreidehändler und Exportfirmen schon längst die Maße außer Gebrauch gesetzt haben. In der bäuerlichen Bevölkerung konnte bis jetzt der Gebrauch von Gewichten nicht eingeführt werden, weil die Bauern nur einmal von ihren alten Gewohnheiten nicht gehen lassen wollen und weil auf dem Lande keine Hilfsmittel zur Kontrolle der Gewichte vorhanden waren. Nach dem Gesetz vom 4. Juli 1899 ist in allen Orten, wo Getreide aufgekauft wird, eine Kontrolle der Gewichte einzuführen, wodurch das Haupthinderniß der Maßreform in Fortfall kommt. Mit der neuen Maßregel wird eigentlich Beschützung der Bauernschaft vor den Aufkäufern bezweckt, welche sie bei Anwendung des Maßes durch schlaue Praktiken ausbeuten. Gewöhnlich bringen die Bauern ihr Getreide zu Markte, wo sie den schlimmsten betrügerischen Händlern in die Hände fallen. Dieselben haben sozusagen ihre Kunststücke, um den Bauern zu betrügen, der auch in der That selten den Vorgang bemerkt. Das sogenannte gestempelte oder geachtete Maß bot auch keine Garantie für einen rechtmäßigen Handel. Der Aufkäufer weiß den Fassungsraum des gestempelten Maßes zu vergrößern und in Anbetracht des Stempels am Maße muß der Bauer sich zufrieden geben und schließlich glauben, daß er sich im Quantum seines zum Verkauf gebrachten Getreides geirrt habe. Und noch in einer andern Weise ist der von den Aufkäufern verübte Betrug nachtheilig. Weil die Aufkäufer thatsächlich ein größeres Quantum Getreide empfangen, als sie kaufen, so können sie die Preise über die Norm der Preise am Absatzorte erhöhen, wodurch sie Verwirrung in das Volk bringen. Sogar Großhändler verschmähen es nicht, ebenso mittelst Betrugspraktiken zu kaufen. Ihre Commis, die vom Volk Getreide kaufen, erhalten außer ihrer Gage „Procente“ von dem durch Betrug gewonnenen Getreide.

Auf dem 9. Congreß polnischer Aerzte und Naturforscher in Krakau wurden folgende Lodzer Aerzte und Firmen prämiirt:

Mit der goldenen Medaille: das hiesige medicinische Journal „Ozasopismo lekarskie“;

Mit der großen silbernen Medaille: die hiesige Heilanstalt für Zahn- und Mundkrankheiten für ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiete der neuesten Plombkunst und der modernen Zahntechnik;

Mit Ehrendiplomen: die hiesigen Aerzte Sterling und Staniewicz, sowie die Verwaltungen der Fabrikhospitäler von J. K. Poczanski und Hejzel & Kuniger.

Fürsorge für Taubstumme. Am 2. Mai wurde laut Meldung des „St. Pet. Herald“ das Statut des unter dem Erlauchten Protectorat Ihrer Kaiserlichen Majestäten stehenden Curatorium der Kaiserin Maria zur Fürsorge für Taubstumme bestätigt und schon hat das Curatorium in dieser Zeit einige Erfolge aufzuweisen. Die neue Aufgabe dieser Institution der Menschenliebe erstreckt sich auf den Bau von Werkstätten, Arbeitshäusern, Schulen, Lehrwerkstätten, Mühlen u. s. w. für die Taubstummen und gegenwärtig arbeitet das Curatorium ein Project zur Gründung landwirtschaftlicher Farmen aus. Die Farmen werden in der Nähe von Städten und großen Dörfern errichtet und die Zöglinge derselben werden Unterricht im Lesen und Schreiben, in mündlicher Verständigung, Gewerbe und besonders in landwirtschaftlichen Arbeiten unter der Leitung erfahrener Lehrer und Lehrerinnen erhalten. Eine Farm ist soeben bei St. Petersburg, in Murzinka, auf einem vom Grafen Apraxin dem Curatorium geschenkten Grundstück im Bau begriffen. Gerechtigerweise findet die Idee des Curatoriums auch schon im Innern des Reichs Anklang; in Kiew wurde neulich eine Abtheilung des Curatoriums eröffnet, die auch bereits eine Schule für Taubstumme ins Dasein rief. Ein weiteres Project hat das Curatorium angebahnt, welches sogenannte Bezirkschulen betrifft. In den Bezirkschulen, jede für 60 Personen berechnet, werden sich Aerzte-Specialisten für Ohren-, sowie auch für Nasen- und Kehlkrantheiten befinden, die ihr Wissen und ihre Kräfte der Bekämpfung dieser Leiden weihen. Hoffentlich wird es dem Curatorium bei seinem humanen, aber auch nicht leichten Wirken an Unterstützung seitens der Gesellschaft nicht mangeln. Die Wohlthäter könnten zur Gründung und zum Unterhalt der Anstalten Grund und Boden anweisen und Geldspenden opfern. Auf eine andere Weise ist das Gedeihen des guten Werkes nicht gesichert. Wie nothwendig eine allgemeine Theilnahme für dieses Werk ist, beweist die Zahl der Taubstummen. In Rußland giebt es annähernd 200,000 dieser Unglücklichen und somit ebenso viel wie in dem ganzen übrigen Europa. Taubstumme Kinder im Schulalter giebt es 40 bis 45,000, von welchen gegenwärtig nur 1014 in den Schulen — 19 für ganz Rußland — unterrichtet und erzogen werden.

Actiengesellschaft zur Hilfe für jüdische Handwerker und Arbeiter. Als vor einiger Zeit die Delegirten des Convents der jüdischen Colonisationsgesellschaft in St. Petersburg weilten, hatten sie, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, eine Unterredung mit dem Minister des Innern, welcher sie auf die unbefriedigende Lage der jüdischen Handwerker und Arbeiter in Rußland aufmerksam machte. Der Minister wünschte, daß die Colonisationsgesellschaft sich der Juden annehme, indem sie für dieselben besondere Häuser baute und Land erwürbe. In den Häusern würden die Armen Werkstätten errichten und auf den Grundstücken Obst- und Gemüsegärten anlegen. Die jüdische Colonisationsgesellschaft fand die Intentionen des Ministers nützlich und schritt an deren Realisation. Es wurde eine besondere Commission zur Organisation einer Actiengesellschaft, welche die armen jüdischen Handwerker und Arbeiter unterstützen soll, niedergesetzt. Zum Grundcapital wurden für die erste Zeit eine halbe Million Rbl. bestimmt; 90 pSt. dieser Summe zahlt die Colonisationsgesellschaft ein und die übrige Summe sollen private Wohlthäter durch Kauf von Actien, deren es 1000 à 500 Rbl. giebt, aufbringen. Das Statut der Actiengesellschaft befindet sich gegenwärtig im Finanzministerium zur Durchsicht. Die Hauptzweige des Projectes sind folgende: Ihre Thätigkeit eröffnet die Actiengesellschaft in der Stadt Wilna, wo bereits aus den von der Colonisationsgesellschaft vorgestreckten Mitteln zum Bau von zwei großen Häusern mit über 220 Quartieren geschritten wurde. Zum Herbst werden die Häuser fertig gebaut und die Quartiere an die örtlichen armen jüdischen Handwerker und Arbeiter unter möglichst günstigen Bedingungen vermietet. Die Thätigkeit der Actiengesellschaft wird sich auf 25 Gouvernements erstrecken. Es ist beschlossen, in andern Städten in den Mietshäusern, die gebaut werden, auch noch Tagesasyle zur Aufnahme von Kindern der Arbeiter, ärztlich: Ambulanzen, Abendcasse und Vorlesungen zu organisiren.

Die Lage der metallurgischen Industrie wird nach der „Gaz. Los.“ immer schlechter. Trotz der Einschränkung der Produktion fallen die Preise fortgesetzt. Infolge der abnehmenden Nachfrage zur Bauzwecken ist inländisches Eisen um 10—15 Kop. pro Pud billiger geworden und die Preise von Zinkartikeln sind um 25 pSt. gefallen.

Die hiesigen Filialen russischer und ausländischer Versicherungs-gesellschaften haben von ihren Verwaltungen telegraphisch die Weisung erhalten, keine Waaren, die nach dem fernem Osten, China und der Mandchurei bestimmt sind, zur Versicherung anzunehmen.

Für das heutige zehnte Symphonie-Concert hat Herr Kwaist folgendes Programm zusammengestellt:

- I. Theil.
 1. Ouverture über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ D. Nikolai.
 2. (a. Elegie Moniuszko.
 - (b. Air auf der g-Saite J. S. Bach.
 3. Casse Noisette, Suite P. Tschaikowski.
 - (a. Ouverture miniature
 - (b. Marche.
 - (c. Trepak.
 - (d. Danse arabe.
 - (e. Danse chinoise.
 - (f. Danse des Mirlitons.
 - (g. Valse des Filous.
 4. Ave Maria F. Schubert.
 - (Zum ersten Male.)
 5. Concert für Violoncell G. Soltermann.
 - Herr C. Hertel.
- II. Theil.
 6. Symphonie Nr. 3. (Schottische) F. Mendelssohn.
 1. Introduction ed Allegro agitato.
 2. Scherzo, assai vivace.
 3. Adagio cantabile.
 4. Allegro guerriero e Finale maestoso.
- III. Theil.
 7. Fest = Ouverture C-dur op. 124. L. v. Beethoven.
 - (Zum ersten Male.)
 8. Allegro da concert für Flöte A. Terschak.
 - Herr N. Ottenhoff.
 - (Zum ersten Male.)
 9. Botans Abschied und Feuerzauber a. d. Musikdrama „Die Walküre“ N. Wagner.
 10. Walse Caprice A. Rubinstein.

Eine neue Erklärung der Weltentstehung gibt der amerikanische Mathematiker F. R. Moulton in Chicago. Nach der Laplace'schen Theorie entstanden die Sonne und die Planeten durch einen Nebelball von ungeheurer Ausdehnung, von dessen Äquator sich ein Nebelring ablöste, der später zerfiel und Anlaß zur Bildung von Nebel- oder Gasageln gab. Letztere wurden durch fortgesetzte Erhaltung und Verdichtung schließlich feste Weltkörper. Professor Moulton nimmt an, daß die ursprüngliche Nebelmasse nicht die Gestalt einer Kugel hatte, sondern in ihren einzelnen Theilen sehr verschiedene war und eine spiralförmige Gestalt besaß. Die neueren Photographien von kosmischen Nebelflecken zeigen, daß bei diesen die Spiralförmigkeit häufig vorkommt. Die Milchstraße stellt allem Anschein nach auch eine unge-

heure Spirale dar, deren Windungen aus unzähligen Sternen und Nebelmassen bestehen. Moulton nimmt nun aus Gründen der Analogie an, daß unser Sonnensystem ursprünglich auch eine Nebelspirale gewesen ist.

Wie soll die Kinderstube beschaffen sein? Sie soll vor Allem Licht haben. Den Augen schadet daselbe nicht, wenn nur die direkten Sonnenstrahlen fern gehalten werden. Die Kinderstube soll aber nicht nur hell, sondern auch luftig sein, da reine Luft für die Kinder noch mehr wie für Erwachsene Grundbedingung des Gefundbleibens ist. Deshalb soll unser Kind nicht in demselben Raume schlafen, in welchem es sich tagüber aufhält; auch soll darin nicht Kleidung und Wäsche getrocknet, ungereinigte nicht aufbewahrt werden. Der Fußboden der Kinderstube wird am besten mit Delfarbe gestrichen, damit keine Feuchtigkeit in ihn eindringen, sowie die Entfernung von Staub und Schmutz leicht erfolgen kann. Die Wände sollen blaue oder grüne Farbe haben, welche dem Auge am zuträglichsten sind, und sollen nirgends hervorragende Kanten zeigen. Auch soll die Kinderstube nur wenige Möbel erhalten, damit nicht der Raum zum Spielen beengt wird.

Unbestellbare Postfächer:

I. Geschlossene Briefe: R. Majewski aus Kalisz, E. Szwyczkowski aus Tomaszow, M. D. Krogzewski aus Ostrow, A. Fuchs aus Bielitz, H. M. Silberweig, W. Apalina, R. Krogczynski und R. Dzuban, sämtlich aus Warschau, Sch. Chaban aus Kosowa, J. S. Lew aus Sadow, J. Hurwicz aus Elisabethopol, J. Jolkowski aus Berlin, Jan Schwer und S. Sieminska, beide aus dem Postwagen, E. Kaiser und J. Przetorek, beides Stadtbriefe, L. Derila aus Szeszow;

II. Offene Briefe:

Kikermann, W. Glowinski, E. Gypstein, J. Stekl, sämtlich aus Warschau, H. Zuder, Wojtas, A. N. Natarusch, B. Scheinberg, Sch. Krüger, J. Auret und J. Przenitz, sämtlich aus dem Postwagen, M. Maisel aus Deutschland, E. M. aus Kaluszyn, S. Pawinski aus Ploest, R. Wastell aus Nieschawa, D. Eilenfeld und B. Vermaan, beide aus Tomaszow, Sch. Grünblatt aus Komiska, Sokolowska aus Gorzowice, K. Sterner aus Zdonka-Wola, J. Jilich aus Alexandrow, M. W. Kuznicki aus Zdonka-Wola.

Aus aller Welt.

Wie weit ist es nach Ostasien?

Einige maritime Daten, die mit Rücksicht auf die Vorgänge in China von Interesse sind, hat ein Mitarbeiter der "Bohemia" zusammengestellt. Sie geben zunächst eine Vorstellung von den Entfernungen, mit denen man bei einer Reise nach Ostasien zu rechnen hat. Die Entfernung nachstehender Hafenplätze von London in Seemeilen beträgt über Suez:

Table with 2 columns: Destination and Distance in Seemeiles. Includes Alexandria (3,095), Bombay (6,330), Calcutta (7,950), Canton (10,468), Hongkong (9,775), Peking (Golf) (11,925), Shanghai (10,545), Yokohama (11,345).

Unter einer Seemeile versteht man theoretisch eine Meridianminute, das ist der 60. Theil eines Meridiangrades, also 1852,01 Meter. In den meisten Staaten wird die Länge einer Seemeile rund mit 1852 angenommen. Der 10. Theil einer Seemeile (rund 185 Meter) wird in Deutschland und Oesterreich Kabel genannt. Die englische Seemeile wird mit rund 1853 Metern gerechnet und Admiralty Knot oder nautical mile genannt. Wenn es dieser Tage geschieht, daß den deutschen Kriegsschiffen eine Geschwindigkeit von 13 Knoten vorgeschrieben wurde, so bedeutet dies, daß die Schiffe in einer Stunde 13x1852 Meter, also rund 24 Kilometer, zurückzulegen haben.

Wieviel Menschen jährlich vom Blitz erschlagen werden, lehnen einige vom Wetterbureau der Vereinigten Staaten veröffentlichte Zahlen. Im Jahre 1899 wurden dort nicht weniger als 563 Menschen vom Blitzstrahl entweder sogleich getödtet oder tödtlich verletzt; die Zahl war größer als in irgend einem der vorhergehenden Jahre, für die eine Statistik vorhanden ist. Außerdem erlitten 820 Menschen mehr oder weniger schwere Verletzungen von einfachen elektrischen Schlägen bis zu schmerzhaften Verbrennungen und zeitweiser Lähmung von Körperteilen. Die größte Zahl der Unglücksfälle (45 vom Hundert) ereignete sich auf offenem Felde, die nächstgrößte Zahl (34 vom Hundert) in Häusern, merkwürdiger Weise nur 11 vom Hundert unter Bäumen, die doch beim Gewitter als so verdächtig bezeichnet werden, 9 vom Hundert in Scheunen. Mindestens 12 Leute, meist Frauen, wurden dadurch erschlagen, daß sie Wäschestücke berührten, die nach amerikanischer Sitte an Drähten aufgehängt werden, oder daß sie während eines Gewitters in die Nähe solcher metallenen Wäscheleinen kamen. Es ist aus dieser Statistik ersichtlich, wie häufig in manchen Ländern die Unglücksfälle durch Blitz doch sind und wie sie sich auf die verschiedenen Arten des Aufenthaltes im Freien oder in Häusern u. s. w. vertheilen. Uebrigens hat sich Ende vorigen Monats, ebenfalls in den Vereinigten Staaten, ein merkwürdiger Blitzschlag ereignet, indem der riesige elektrische Leuchthurm von Sandy-Hook am Eingang der Rhyde von New York vom Blitz getroffen wurde. Der Blitz

schlug während eines heftigen Gewitters von der Nordseite durch ein Fenster in die Laterne hinein, beschädigte dort den elektrischen Transformator und zerstörte alle metallischen Theile. Am Fuße des Thurmes setzte er einen Behälter mit Del in Brand. Der elektrische Apparat war derart beschädigt, daß er noch heute nicht wieder in Gebrauch hat genommen werden können, sondern durch eine Dellampe ersetzt werden muß.

Chinesische Telegraphie.

Das Verlangen der telegraphischen Verbindung mit Peking hat nicht wenig zu den Beunruhigungen und Schwierigkeiten für die europäischen Großmächte in der jetzigen Krisis beigetragen. Obgleich die Kenntniß der Elektricität schon seit vielen Jahren in China verbreitet ist, betrachteten die Chinesen sie doch immer mit abergläubischem Schrecken. Schon 1855 bot, so schreibt der "Telegraph Chronicle", Rußland der chinesischen Regierung an, China und Sibirien durch Telegraphie zu verbinden, aber das Ansuchen wurde zurückgewiesen. Erst 1884 erlaubte die chinesische Regierung, daß eine Telegraphenlinie in ihrem Gebiet eingerichtet wurde. In jenem Jahre wurde der Draht bis zu den Mauern Peking's geführt. Die Bewohner sahen mit schrecklichen Augen auf das neue Werk und befürchteten alle möglichen Uebel als Folgen dieser geheimnißvollen und frevelhaften Neuerung. Sie glaubten u. a., wenn der Schatten einer Telegraphenstange auf das Grab ihrer theuren Dahingefahrenen falle, daß deren Ruhe gestört wäre, bis eine opfervolle Buße die beleidigten Götter befähigt hätte. Die Stangen wurden häufig ausgegraben und die Drähte zerschnitten oder auf andere Weise beschädigt. Darauf erließ die chinesische Regierung eine Verfügung, die an jeder Telegraphenstange oder dem Draht beschädigte, mit dem Tode bestraft würde. Zwei Jahre später wurden die chinesischen Telegraphenlinien ausgedehnt. Die in China gebräuchlichen Apparate und Methoden gehören zu den ältesten ihrer Art. In der Provinz Kanton z. B., der wichtigsten Handelsprovinz des himmlischen Reiches, sind nur sechs Morseinstrumente. Alle Einrichtungen sind chinesisch. Wie bekannt haben die Chinesen kein Alphabet, sondern für jedes Wort ein besonderes Zeichen. Zur Uebersetzung eines Telegramms muß also jedes Zeichen nummerirt und die betreffende Nummer geschickt werden. Der das Telegramm aufnehmende Beamte sieht auf einer Tabelle nach und überträgt die übermittelte Nummer in das chinesische Zeichen. Die Tabellen ähneln etwa einer Logarithmentafel, die Zeichen sind in feinkleinen Reihen gedruckt. Eine Seite hat zehn Reihen, und jede Reihe enthält zwanzig Zeichen, so daß also jede Seite 200 Zeichen enthält. Da 49 Seiten zu einer vollständigen Tabelle gehören, giebt es also im ganzen 9800 nummerirte Zeichen. Jedes kleine Quadrat enthält ein Zeichen für ein Wort und die entsprechende Nummer. Die Telegramme werden nun folgendermaßen aufgegeben: Der Absender schreibt seine Botschaft in chinesischen Schriftzeichen auf ein Formular. Diese Botschaft wird dann von einem Telegraphisten nach der Tabelle in Nummern übertragen. Die Nummern werden telegraphirt, und die Empfangsstation überträgt sie wieder ins Chinesische. Telephone kennt man in China fast gar nicht, nur in den Häfen giebt es solche. Shanghai hat z. B. 380 Theilnehmer und stellt täglich etwa 4000 Verbindungen her.

Die Hochzeit des chinesischen Gesandten in London.

Der Ernst der Lage in China scheint die Ruhe und den Gleichmuth des chinesischen Gesandten in England, Chih-Chen-Lo Fench-Luh, nicht im geringsten gestört zu haben. Die Excellenz, die die politischen Wirren anscheinend so leidenschaftlos verfolgt, hat nämlich, wie aus London berichtet wird, in der vorigen Woche geheiratet, und zwar eine berühmte Schönheit, die sie sich aus der Heimath hat kommen lassen. Vor etwas länger als Jahresfrist starb in London Chih-Chen's erste Gattin Lo, eine Schwester von Duci Taotai, dem Oberaufseher des Foochow-Arsenals. Vor einigen Monaten tabelte Se. Excellenz nach China wegen einer neuen Gattin; die lebenswürdige Dame schiffte sich mit einer zahlreichen Umgebung nach London ein. Lady Chih-Chen ist die Tochter eines vornehmen Mandarin, dessen hohe Stellung in China dadurch gekennzeichnet wird, daß er Befiziger der vielbegehrten Auszeichnung der Pfauenfeder ist. Ihre Excellenz wird unter den Töchtern des ferneren Landes für sehr schön gehalten, in den schimmernden Gewändern ihrer Heimath sieht sie allerdings sehr malerisch aus. Nach ihrer Ankunft wurde sie in ein Haus in St. John's Wood gebracht, das Chih-Chen zu ihrem Empfang eingerichtet hatte. Dort fand auch die Trauungszeremonie nach chinesischer Art statt.

Die Maschinenkräfte auf vier Weltausstellungen.

Sehr interessant ist eine Vergleichung der in den 4 letzten Weltausstellungen in Betrieb befindlich gewesenen Kraftmaschinen: 1867: 52 Maschinen mit zusammen 854 Pferdestärken, 1878: 41 Maschinen mit zusammen 2533 Pferdestärken, 1889: 32 Maschinen mit zusammen 5320 Pferdestärken, 1900: 37 Maschinen mit zusammen 36,085 Pferdestärken. Die Steigerung ist also eine ganz gewaltige, aber auch die durchschnittliche Größe der Maschinen ist bedeutend gestiegen; sie betrug 1867 16 Pferdestärken, 1878 62 Pferdestärken, 1889 170 Pferdestärken. Auf Frankreich entfallen nach der "Weltm.-Ztg." in der diesjährigen Ausstellung 18 Maschinen mit 14,435 Pferdestärken, also durchschnittlich 802 Pferdestärken, auf die übrigen Staaten 19 Maschinen mit 21,650 Pferdestärken

also durchschnittlich 1140 Pferdestärken für jede Maschine.

Telegramme.

St. Petersburg, 25. Juli. Aus Nikolsk und in der Gegend des Sungari rücken die Truppen eilig zum Entfess von Chargin vor. Generalmajor Gerngroß, ein Schüler Stobelews, organisiert die Verteidigung und es ist zu erwarten, daß die Lage sich in kurzem bessern wird. Der größte Theil der Bevölkerung ist den Russen und dem Bahnbau günstig gesinnt.

St. Petersburg, 25. Juli. Telegramm General Grodiekows vom 22.: Nach Blagowieschtschensk fallen tagsüber vereinzelte Kanonen- und Karabinerschüsse, ohne Schaden anzurichten. Nachts schweigt das Feuer ganz. Hier und da setzen Kosaken über den Amur und vernichten chinesische Piquets.

Petersburg, 25. Juli. Generalmajor Sacharow telegraphirt aus Michailo-Semenowskaja unter dem 24.: Ich setze den March fort. Heute beschossen wir die besetzte Stellung Latuschki, die Besatzung floh, das Fort wurde eingeerobert.

Dem Generalstab wird gemeldet: In Chargin befindet sich der Obergenieur Sugowitsch und General Gerngroß mit 700 Mann. Gefährdet sind noch die Teliuer und andere Abtheilungen, die sich nach Chargin zurückziehen, es aber noch nicht erreicht haben. 200 Mann, die am 7. Juli ansprachen und sich mehrere Tage hindurch gegen 15,000 Chinesen mit Artillerie gewehrt haben, waren am 17. noch nicht in Chargin angelangt. Man nimmt an, daß die Abtheilung große Verluste erlitten hat oder völlig aufgerieben ist.

Wien, 25. Juli. Die Kriegsschiffe "Kaiserin Elisabeth" und "Alpen" sind nach China abgegangen.

Paris, 25. Juli. Das französische Expeditionskorps nach China wird aus: 9 Bataillonen Marine-Infanterie, 4 Bataillonen Zuaven, 3 Bataillonen Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie, 14 Batterien Artillerie und je einer Telegraphen-, Eisenbahn-, Luftschiffer- und Ambulanz-Abtheilung bestehend.

Paris, 25. Juli. Die französische Expedition nach China wird insgesamt 17,500 Mann zählen.

Paris, 25. Juli. Aus Wladiwostok ist hier über Sretsk und Moskau eine telegraphische Nachricht eingetroffen, die die Meldung von der Rettung der Gesandten in Peking erläutert. Als sich nämlich die Gesandten mit genügenden Vorräthen von Lebensmitteln für eine längere Belagerung in der englischen Gesandtschaft verschauzt hatten, trat nach mehrtägigen Angriffen seitens der Boxer Mangel an Munition ein. Da begab sich der englische Gesandte Macdonald unter den Schutz der Kaiserin Witwe und hat am reguläre Truppen zum Schutz der Gesandtschaft. Die chinesische Regierung ging darauf ein, das Militär besetzte die Gesandtschaft und rettete so das Leben der Europäer. Die Gesandten sind mithin Gefangene des chinesischen Hofes.

Paris, 25. Juli. Es mehren sich die Anzeichen, daß Prinz Tuan zurückgetreten ist und die Kaiserin Witwe wieder an der Spitze der Regierung steht. Dadurch erklären sich die Bemühungen, eine Verständigung mit den Mächten einzuleiten.

London, 25. Juli. Der englische Consul in Tientsin meldet unter dem 21.: Heute erhielt ich ein Telegramm des Gesandten Macdonald, das vom 4. Juli datirt ist. Er bittet um Hilfe und theilt mit, die Lebensmittel würden auf zwei Wochen reichen, die Mannschaften könnten aber den energischen Attacken nicht mehr lange widerstehen. Sie hatten 44 Tödtet und doppelt soviel Verwundete.

London, 25. Juli. Scheng bemüht sich durchzusetzen, daß den Gesandten in Peking gestattet wird, Telegramme an ihre Regierungen abzuschicken. General Junglu befürwortet die Absendung der Gesandten aus Peking nach Tientsin. In solchem Fall wäre eine Expedition europäischer Truppen nach Peking zwecklos.

London, 25. Juli. 15,000 Japaner sind in Taku eingetroffen. Täglich landen neue Truppentransporte.

Washington, 25. Juli. Scheng telegraphirt an die hiesige chinesische Gesandtschaft: die ausländischen Gesandten sind unter Bedeckung eines Convois unterwegs nach Tientsin. Die chinesische Regierung hat sie nicht nur beschützt, sondern auch mit Lebensmitteln versehen.

London, 25. Juli. Sechshundert Frauen und Kinder, darunter die Frauen Krügers, Botha's und Meyers sind aus Pretoria in Verberton eingetroffen. Während der letzten Kämpfe bei Deedeport sind 400 Engländer gefallen.

London, 25. Juli. General Clary hat Waterwal angegriffen. Der linke Flügel der Engländer traf auf starke Burentruppen.

London, 25. Juli. Aus Capstadt wird telegraphirt: In der Dienstagnacht überfielen die Buren bei Roodewal einen englischen Panzerzug mit Proviant, nahmen den ganzen Zug fort und machten 2 Officiere und 200 Schützen zu Gefangenen.

Belgrad, 25. Juli. Der König hat allen politischen Verbrechern Amnestie ertheilt. Die Theilnehmer an dem Attentat auf König Milan haben nur Ermäßigung der Strafe erhalten.

Belgrad, 25. Juli. Es wird eifrig dafür agitirt, die Skuptschina einzuberufen und den König wegen "heftiger Nervenerregung" unter Curatel zu stellen. König Milan soll in diesem Fall Regent werden.

Paris, 25. Juli. Die Lazaristen und Trappisten, welche in der südlichen Mandschurei Niederlassungen besaßen, erhielten die offizielle Nachricht, daß daselbst 100 Missionare massacrirt wurden, offenbar von jenen Banden des Prinzen Tuan, welche nach der Tientsiner Niederlage gegen Norden zogen und den flüchtenden Missionaren begegneten.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Picket aus Cassel, Hübnert aus Kattowitz, Zünemann aus Riga, Zaffe aus Mitau, Kurnatowski, Marcus, Kober, Emmenberg und Elphard aus Warschau, Morosow aus Moskau, Braselmann aus Renscheid, Sznatow aus Starobolot, Kostowski aus Nidlau, Magur aus Dossa, Tobeito aus Ortman, Weimar aus Pilsna. Hotel Victoria. Herren: Albin aus Bialystok, Kulikowitscher aus Rowno, Dohli, Kuschtschewski und Rottel aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenbureau theils wegen manglender Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Fibek, Kowalska, Flatau, Szozinski und Borecki, sämtlich aus Warschau, Targowa Nr 83 aus Genshochau, Lipzyce aus Wloclawek, Grunin aus Mosyr, Brzezinski aus Bawer, Lipichy aus Konin Szantyr aus Dscow.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, Wien, Petersburg, and Bremen. Columns include 'St. Petersburg', 'Berlin', 'London', 'Paris', 'Wien', 'Bremen', 'St. Petersburg', 'Berlin', 'London', 'Paris', 'Wien', 'Bremen'.

Samilie Deinhardt.

Roman von Marie Bernhardt.

[Fortsetzung 42.]

Die beiden Schellings tauschten einen Blick mit einander aus. Sie hatten sich ja sagen müssen, daß sie bei dieser ganzen Verhandlung, die nur die Mitglieder der Familie von Küster betraf, vollkommen überflüssig waren, — aber übertriebenes Zartgefühl war nicht ihre Sache, und ohnedies machte es ihnen Spaß, zu beobachten, wie die Sache ausgehen würde.

Frau von Küster hielt ihr Taschentuch vors Gesicht. Sie weinte nicht — bewahre. Thränen waren etwas sehr Unkindsames und bei ihrem Teint doppelt bedenklich, — aber das Taschentuch war ein so gutes Auskunftsmitel, ihre Züge zu verbergen, die, das fühlte sie wohl, den Ausdruck der Verblüffung trugen.

Wer hätte das hinter Christine gesucht! Und was sollte sie jetzt thun? Sie war durchaus keine besonders gehorsame, nachgiebige Gattin, aber in Fällen, wie dieses einer war, fand sie es am bequemsten, sich ohne weiteres ihrem „lieben Heinrich“ unterzuordnen. Das machte sich vor andern sehr gut und befreite sie selbst von jeder Verantwortlichkeit.

„Was sagst Du nur, lieber Heinrich? Was sagst Du nur?“ fragte sie daher jetzt mit gedämpfter Stimme hinter ihrem Taschentuch hervor.

Der Oberst kannte diese Manöver seiner Gattin, in peinlichen und zweifelhaften Fällen seine Autorität anzurufen und dieselbe gleichsam wie einen Schild deckend vor sich zu halten, sehr genau, — allein der Kinder, vor allem der Fremden wegen durfte er sich davon nichts merken lassen. Er räusperte sich gewichtig.

„Was soll man dazu sagen? hm — hm! Die Sache trifft uns völlig unvorbereitet — hm — hm! Wer hätte denken sollen, daß ein Kind unseres Hauses sich zu beklagen Ursache hat oder — hm, hm! vielmehr Ursache zu haben glaubt! Ich kann mir indessen nicht verhehlen, und auch Du wirst es nicht können, liebe Sibylla, daß es eine gewisse Verantwortung auf uns nehmen heißt, wenn wir uns der Sache, die uns so überraschend gekommen ist, eins für allemal widersetzen. Uebrigens, — Christine, — sag einmal: Was würdest Du thun, wenn wir, Deine Eltern, uns ernstlich Deinem Vorhaben widersetzten?“

„Ich würde mich darauf besinnen, daß ich schon seit manchem Jahr mündig bin, — Christine warf einen flüchtigen Blick auf ihre jüngere Schwester — „und würde suchen, meinen Weg ohne Eure Erlaubniß zu machen, liebe Eltern! Aber, — nicht wahr, — Ihr laßt es dahin nicht kommen? Ihr verschließt Euch meinen Gründen, — meinen Bitten nicht und laßt mich ziehen!“

„Gegen diese Gründe ließe sich mancherlei einwenden!“ Der Oberst wünschte, sich einen anständigen Rückzug zu sichern. „Den Bitten eines Kindes widerstehen liebevolle Eltern schon schwerer. — Lassen Sie uns Zeit,“ wandte er sich an den Missionär, „Ihren Vorschlag und unserer Tochter Anliegen in Erwägung zu ziehen, — wir werden Ihnen das Resultat später mittheilen!“

„Ich bedauere, hierauf nicht eingehen zu können!“ entgegnete Paulus Späth gemessen. „Mein Aufenthalt in Deutschland ist abgelaufen, ich reise morgen nach England zurück und muß die Sache in London bei meiner Ankunft sofort zur Sprache bringen. Es wäre am besten, Ihr Fräulein Tochter begleitete mich gleich oder folgte mir in wenigen Tagen nach, damit ich selbst sie in ihre neue Thätigkeit einführen könnte!“

„Was? Morgen schon? — Unmöglich! — Eine so übereilte Geschichte kann nicht in Scene gehen! — Allein nach England hinüber? Das geht doch nicht! Wer soll sie denn begleiten?“

„Aber so laßt Christine doch gehen, wenn sie sich hier bei uns so unglücklich fühlt!“ warf Hede mit scharfer Stimme dazwischen.

Ihre Mutter sah sich förmlich erschreckt nach ihr um. „Kind, — Du bist dafür, daß sie geht? Du?“ rief sie überrascht.

„Und warum ich nicht? Gegen seinen Willen darf man keinen Menschen halten wollen! Was Christine mir geleistet und gethan hat, dazu lern ich mir die Lina an, die ist willig und anständig, und ich verleh' mich sehr gut mit ihr! Wenn ein Mensch so außs Krankenpflegen versehen ist, — immerzu! Jeder nach seinem Geschmack! Und Du hörst es doch, Mama: Sie geht, auch wenn Ihr es ihr verbietet! Da vermeidet doch lieber einen Lubenower Familienkandal und geht nach!“

„Ich habe andere Gesichtspunkte wie Hede, aber ich bitte gleich ihr: Gebt nach!“ sagte Friedhelm eindringlich. „Glaubt mir, Ihr würdet es später bereuen, wenn Ihr jetzt Nein sagtet. Gesetzt den Fall, Christy besänne sich nicht auf ihre Mündigkeit und bliebe hier, falls Ihr sie nicht freiwillig ziehen liebet, — was wäre das Resultat? Unfrieden im Hause. Und Eure Tochter, die das in aller Stille solange und heiß ersehnte Ziel jetzt schon nahe vor Augen sah, es fast mit Händen greifen konnte — sie würde ein unglücklicher Mensch werden! Das könnt Ihr nicht wollen!“

Wieder Stille. Friedhelm hatte mit einer schlichten Sachlichkeit gesprochen, die selten ihres Eindrucks verfehlt.

Der paterfamilias warf seiner Frau einen ausdrucksvollen Blick zu, der vor allen Dingen sagen wollte: „Nimm jetzt endlich das Taschentuch fort!“ — Frau Sibylla ließ mit zögender Hand das Tuch sinken, — es war ihr ohne dies schützende Bollwerk lange nicht so gesichert zu Muth.

„Beinigstens“, bemerkte sie zögernd, „ist bei den heutigen Begriffen von Entfernung London nicht aus der Welt, — man — man könnte gelegentlich hinüber,“ ihr Gatte sah sie mißbilligend an, sie sprach von einer solchen Reise, wie von einer Fahrt von Elbing nach Marienburg, — „denn es ist doch wohl wahrscheinlicher“, Frau von Küster wandte sich direct an Paulus Späth, „daß unsere Tochter in London bleibt?“

„Durchaus nicht!“ erklärte der Gefragte mit fester Stimme, „London soll nur Lernstation für ihre Tochter sein; später beabsichtigt sie, mir nach China zu folgen!“

Ein allgemeiner Aufschrei der Entrüstung. „Nach China?“ — „Kein Gedanke daran! Das können wir nie und nimmer gestatten! Dann ist sie ein- für allemal für die Familie verloren!“ „Dies entsetzliche Land, — dies fürchterliche Volk! Sie kann ohne weiteres todgeschlagen werden!“ — „Christine muß vollkommen wahnsinnig sein, daß sie sich das wünscht und daß sie auch nur einen Augenblick denkt, wir werden dies zulassen!“

Der Missionär stand da, wie der Fels im brandenden Meer, und wartete, bis der erste Sturm sich gelegt haben würde. Er überragte alle Anwesenden um ein gutes Stück, und er sah über sie hinweg mit einem Ausdruck, in welchem Geringschätzung sich mit Ungeduld paarte. Mein Gott, — was für Menschen! So aufgeregte, so wenig sachlich — so voll von Widersprüchen! Unmöglich liebten sie die Tochter und Schwester besonders innig und betrachteten deren Gegenwart als unerläßliche Beigabe ihres häuslichen Glücks, . . . warum also ließen sie sie denn ruhig ziehen? Paulus Späth war so durchaus an den Verkehr mit anders gearteten Leuten gewöhnt, — sie erwogen ruhig das Für und Wider und saßen dann ihren Entschluß. Der sie standen so fest im Glauben, fühlten sich so sicher geborgen in Gottes Schutz, daß ihnen der Gedanke an Trennung und Entfernung so gut wie nichts bedeutete, sie mit derselben Seelenruhe an China wie an Süddeutschland denken ließ.

Der junge Geistliche war gewöhnt, sich zu beherrschen, und er that es auch jetzt, aber innerlich war er mit seiner Geduld nahezu am

Table with 3 columns: Station, Departure, and Arrival. Includes routes from St. Petersburg and Moscow to various destinations like Berlin, Frankfurt, and Cologne.

Table with 3 columns: Station, Departure, and Arrival. Includes routes from Berlin and Frankfurt to various destinations like Moscow, St. Petersburg, and other cities.

Die Staatsbahn

Table with 3 columns: Station, Departure, and Arrival. Lists train schedules for various routes.

Sommer-Fahrplan 1900

Advertisement for Gymnastisch-Hygieinische Anstalt and Surowiecki, including contact information and details about the institution.



Helenenhof

Sonnabend, den 28. Juli a. c.

Vorlestes Auftreten
 der berühmten Churmseil-Künstler
Original - Niagara - Trio
Geschwister Wichmann

Bei elektrischer Beleuchtung, mit ganz neuem Programm.
 Anfang 9 1/2 Uhr. Entree 30 und 15 Kop.

Letzte Woche!

Promenaden-Straße in eigener Bude.



KARL STEPHANS

Panoptikum u. anatomisches Museum.

Neu! 3. Ausstellung neuer Bilder, darunter;
Der Sturz General Roberts in Pretoria,
Krieg in China u. s. w.

Entree nur 10 Kop.

Die anatomische Abteilung ist täglich geöffnet, Montag und Freitag für Damen
Entree 10 Kop.

Eaux minérales des **SOURCES de l'ÉTAT**
VICHY CELESTINS
GRANDE-GRILLE, HOPITAL
 AVOIR SOIN DE DESIGNER LA SOURCE

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik

J. WIEDER

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 139.

Sämtliche Fabrikate, so wie auch Fußmatten, stets in großer Auswahl vorrätig.
Bestellungen werden möglichst schnell und sauber ausgeführt.

Neu eingetroffene Dessins für die Frühjahrs- und Sommer-
Saison in Anzug- und Paletotstoffen, Schürzen, Schößen, Wagen-
u. Billardtuchen, Kopplincture für Cordfabriken empfiehlt:

Das Tuch- und Cord-Lager von

P. GRAF

Petrikauer-Straße Nr. 121

Gebrannte Weizenstärke

zu haben in der

Weizenstärke- und Dextrin-Fabrik

E. T. Neumann,

Pólnocna Straße Nr. 29.

Die Korbmöbel-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

Rudolf Gall,

Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4

empfehlen eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbartikeln.
Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt.
Reparaturen werden übernommen und Hochstühle ausgetoscht.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6.

Stilgerechte Zimmer-Einrichtungen vom einfachsten bis zum feinsten werden prompt und
zu soliden Preisen angefertigt.
Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

Lodzger chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

Petrik.-Str. 41 **A. WUST** Petrik.-Str. 41
Główna 21 Konstantiner 9

Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie
Anzüge, Paletots, Saquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei.
Garantie für Echtheit.

Cacao Leestemaker & Co.

bekannt durch seine vorzügliche Qualität
empfing und empfiehlt

A. TRAUTWEIN,

Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co.
in Moskau

Colonialwaaren- u. Dellka-
tessen-Handlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.

Dr. Chotzen's Sanatorium für Hautkranke

BRESLAU, Südpark, Landsbergstr.

Prospecte auf Verlangen.



Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik

von

Lothar Gessler,

Lodz, Frednia-Strasse Nr. 12

empfehlen: Velocipede, Sportwagen, Schaufel- und Schiebewagen, Blin-
mentische, Selbstfahrende etc. etc.
Gleichzeitig werden **Novet** zur Reparatur angenommen.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Судебный Приставъ Създа Мн-
ровыхъ Судей 3-го Петровскаго
Округа А. Ю. БУЛАВА, жительст-
вующий въ гор. Лодзи въ домѣ
№ 42 по Видзевской ул., объявля-
етъ, что 14 июля сего 1900
года съ 10 ч. утра, въ г. Лодзи по
ул. Завадкой подл. № 7 будетъ
продаваться движимое имущество,
принадлежащее Маэру Вольфу Ко-
пельману, заключающееся въ кро-
ватахъ и оцѣненное въ 130 руб.
на удовлетвореніе претензій Ге-
дали Курци.

Опись и оцѣнку продаваемыхъ
предметовъ можно разсматривать
у Судебнаго Пристава а въ день
продажи на мѣстѣ оцѣн.

Г. Лодзь, июля 22 дня 1900 г.

Судебный Приставъ Булава.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на ос-
нованіи ст. 1030 Уст. Гражд. Су-
допр. объявляетъ, что 17 числа
Юля мѣсяца 1900 года въ 10 ч.
утра, будетъ произведена публич-
ная продажа движимаго имуще-
ства, принадлежащаго жителю гор.
Лодзи, Теодору Липковскому, про-
живающему по Каролевскому шоссе
подл. № 4, состоящаго изъ дви-
жимаго имущества, на пополненіе
135 р. 62 коп., недоимокъ казен-
ныхъ податей и городскихъ обо-
ровъ за 1898/9 г., оцѣненного въ
118 руб.

Продажа будетъ производиться
въ гор. Лодзи на Зеленомъ рынкѣ.
Г. Лодзь, Юля 8 дня 1900 г.
За Президента гор. Стѣмповскій.
Секвестраторъ Грабицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на
основаніи ст. 1030 Уст. Гражд.
Судопр. объявляетъ, что 18 числа
Юля мѣсяца 1900 года въ 10
часовъ утра, будетъ произведена
публичная продажа движимаго
имущества, принадлежащаго жи-
телю города Эрнестия Бершь,
проживающей по ул. Лешной подл.
№ 806/8, состоящаго изъ движи-
маго имущества, на пополненіе
125 руб. недоимокъ казенныхъ по-
датей и городскихъ сборовъ, за
1898/9 г., оцѣненного въ 57 руб.

Продажа будетъ производиться
въ городѣ Лодзи на Зеленомъ
рынкѣ.
За Президента гор. Стѣмповскій.
Секвестраторъ Грабицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ г. Лодзи, на осно-
ваніи ст. 1030 Уст. Гр. Судопр.
объявляетъ, что 17 числа Юля
мѣсяца 1900 года въ 10 часовъ
утра, будетъ произведена публич-
ная продажа движимаго имуще-
ства, принадлежащаго жителю гор.
Лодзи, Эмануилу Дизнеру, про-
живающему по Лиловой улицѣ подл.
№ 46, состоящаго изъ движимаго

имущества, на пополненіе 228 р.
96 к. недоимокъ казенныхъ пода-
тей и городскихъ сборовъ за
1897/9 г., оцѣненного въ 7 р.

Продажа будетъ производиться
въ гор. Лодзи на Зеленомъ рынкѣ.
Г. Лодзь, Юля 8 дня 1900 г.
За Президента гор. Стѣмповскій.
Секвестраторъ Грабицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на
основаніи ст. 1030 Уст. Гражд.
судопр. объявляетъ, что 18 числа
Юля мѣсяца 1900 года въ 10
ч. утра, будетъ произведена пуб-
личная продажа движимаго иму-
щества, принадлежащаго жителю
гор. Лодзи, Кригеру Юсею, про-
живающему по улицѣ Восточной
подл. № 1417/60, состоящаго изъ
движимаго имущества, на попо-
лненіе казенныхъ податей и город-
скихъ сборовъ въ суммѣ 2499 р.
14 коп., оцѣненного въ 113 р.

Продажа будетъ производиться
въ гор. Лодзи на площади Нового
рынка при городской Рагушѣ.
Г. Лодзь, Юля 11 дня 1900 года.
За Президента города Стѣмповскій.
Секвестраторъ Муравицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на ос-
нованіи ст. 1030 Уст. Гражд. Су-
допр. объявляетъ, что 18 числа
Юля мѣсяца 1900 года въ 10
ч. утра, будетъ произведена пуб-
личная продажа движимаго иму-
щества, принадлежащаго жителю
г. Лодзи, Матильдѣ Шенкеръ (Рате),
проживающей по улицѣ Андрея
подл. № 812, состоящаго изъ движи-
маго имущества на пополненіе 465
р. недоимокъ казенныхъ податей
и городскихъ сборовъ за 1898/9 г.,
оцѣненного въ 50 р.

Продажа будетъ производиться
въ г. Лодзи на площади Зеленаго
рынка.
Г. Лодзь, Юля 11 дня 1900 г.
За Президента гор. Стѣмповскій.
Секвестраторъ Грабицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи на ос-
нованіи 1030 Уст. Гражд. Судо-
пр. объявляетъ, что 19 числа
Юля мѣс. 1900 г. въ 10 ч. утра,
будетъ произведена публичная
продажа движимаго имущества,
принадлежащаго жителю г. Ло-
дзи, Кауфману Галевскому, про-
живающему по Крутой улицѣ подл.
№ 1350/12, состоящаго изъ движи-
маго имущества, на пополненіе
казенныхъ податей и городскихъ
сборовъ, въ суммѣ 1470 р. 7 к.,
оцѣненного въ 271 руб.

Продажа будетъ производиться
въ гор. Лодзи на мѣстѣ жительст-
ва должника.
Г. Лодзь, Юля 11 дня 1900 г.
За Президента Стѣмповскій.
Секвестраторъ Муравицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на
основаніи ст. 1030 Уст. Гражд.
Судопр. объявляетъ, что 17 числа

Юля мѣсяца 1900 года въ 10
часовъ утра, будетъ произведена
публичная продажа движимаго иму-
щества, принадлежащаго жителю
города Лодзи, Зи.льбершту Ю-
сифу, проживающему по Видзевской
улицѣ подл. № 1111/59, состояща-
го изъ движимаго имущества, на
полполненіе казенныхъ податей и го-
родскихъ сборовъ, въ суммѣ 1359
р. 95 коп., оцѣненного въ 131 руб.

Продажа будетъ производиться
въ гор. Лодзи, на мѣстѣ житель-
ства должника.
Г. Лодзь, Юля 11 дня 1900 г.
За Президента города Стѣмповскій,
Секвестраторъ Муравицкій.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ гор. Лодзи, на ос-
нованіи ст. 1030 Уст. Гражд.
Судопр. объявляетъ, что 18 числа
Юля мѣсяца 1900 года въ 10
часовъ утра, будетъ произведена
публичная продажа движимаго
имущества, принадлежащаго жи-
телю гор. Лодзи, Майлху Леа-
чидкому, проживающему по Ново-
Цегельняной ул. подл. № 1509,
состоящаго изъ движимаго имуще-
ства, на пополненіе казенныхъ по-
датей и городскихъ сборовъ въ
суммѣ 929 р. 80 к., оцѣненного въ
248 р.

Продажа будетъ производиться
въ городѣ Лодзи на мѣстѣ жительст-
ва должника.
Г. Лодзь, Юля 11 дня 1900 г.

За Президента гор. Стѣмповскій.
Секвестраторъ Муравицкій.

HUGO SUWALD.

Möbel-
POLSTER-WAAREN
und
Spiegel-Magazin
L O D Z,

66. Wschodnia 66.

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten.

Buchführung

ertheilt

J. Mantinband

concessionierter Lehrer der Buchführung,
Ziegelstraße 61 Wohnung 37.

Empfängt täglich von 12 1/2 — 2
Nachmittags und von 7 — 8 1/2 Abends.

Bitschriften

auf den Allerhöchsten Befehl, an
den Senat, die Herren Minister, alle
Gerichtsinstitutionen, alle anderen Be-
höörden und officielle Personen, sowie
Uebersetzungen werden angefertigt in
meinem Bitschriften-Comptoir,
Petrikauer-Straße 88, und von der
Nikolajewka-Straße 35, Armea von
8—9 Morgens unentgeltlich.
H. M. Szapiro.

Der Kopf
meiner
Suppe
bricht
nicht!



Puppen aller Art
werden in Repara-
tur angenommen.

Grösste Auswahl unzähl-
licher Metallblech-Puppenköpfe,
sowie Rumpfe in Leder- und Kugelgelen-
ken zu den billigsten Preisen. Die bei
mir gekauften Köpfe werden umsonst auf
den Rumpf aufgeschraubt und sonstige
Fehler ausgebessert.

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Straße Nr. 1,
im Nähmaschinen-Geschäft.

Garzer Kanarienvogel.

Feinste Säng-
er darunter auch Nach-
tigallen-ähnlicher,
die sowohl Abends
bei Licht wie am
Tage singen, spre-
chende Papageien,
Zwerg-Papageien,
Sinesische Nachtigallen, verschiedene Gattungen
Finken und andere Vögel, Badeschnecken, Fut-
ternäpfechen, Stäbchen, Gold- u. Silberfische in
prachtvoller Färbemischung, Geirthe u. sonst
vieler Aquariats-, Schotter-, Wasserpflanzen,
Vogelfutter, Raupenfütterer etc.

Achtungsvoll
W. Grallach,
44 Petrikauer- u. Wschodnia-Str. 2,

